

Stevens Entschlossenheit, im Kampf gegen diese teuflische Verschwörung zu helfen, stieg mit jeder Sekunde an.

»Was soll ich für euch tun?« fragte er.

»Das ist die Haltung, auf die ich gehofft habe.« Katharina nickte anerkennend. »Wir arbeiten seit Jahren an einer Möglichkeit, hinter die Fassade der IFEU zu blicken und sind bisher immer wieder gescheitert. Daniel Raabe ist der Einzige, zu dem wir nun, dank dir, möglicherweise einen Draht ziehen können.«

Steven verstand. Er musste wohl den alten Schulfreund spielen.

»Ich gebe dir ein paar Infos, die du ihm weitergeben kannst, dann wird er sich mit dir treffen wollen, um mehr zu erfahren. Außerdem bietet er dir mit Sicherheit Hilfe an, wenn du ihm meine Informationen weitergibst. Vielleicht lädt er dich sogar in seine Wohnung ein, dann könntest du bei der Gelegenheit nach deiner Festplatte suchen.«

Stevens Kinnlade klappte herunter, so als wären die Scharniere gebrochen.

»Überrascht?« fragte Katharina. »Ich sagte doch, wir sind gut informiert.«

»Was hat das mit... ich verstehe nicht...« stammelte Steven.

»Ich aber.« entgegnete Katharina barsch. »Deine Festplatte ist zu einem Schlüssel in diesem Spiel geworden. Vor knapp vierundzwanzig Stunden hat dein PC einen Screenshot darauf gespeichert, der den Ball ins Rollen brachte.«

Nun begann sich, langsam aber sicher, ein Bild in Stevens Kopf zu formen.

»Dieser Screenshot und die Gefahr, dass du ihn auch nur deiner Großmutter zeigen könntest, ist der Grund dafür, dass bei dir eingebrochen wurde. Auch die anderen Einbrüche quer durchs Land

hängen damit zusammen. Die Festplatte ist der Grund für den Einbruch bei dir und die verwüstete Wohnung soll zur Tarnung des Diebstahls dienen. Wir haben ebenfalls jemanden hingeschickt, wissen aber nicht, was mit unserem Mann geschehen ist, der die Platte vor IHNEN sicherstellen sollte. «

Das ergab, sehr zu Stevens Bedauern, auch noch Sinn.

In gewisser Weise hatte er große Lust, dieses Gespräch einfach zu vergessen, aufzustehen und sich auf den Weg nach Hause zu machen, damit er endlich aus seinem Traum aufwachte.

Dieser Gefallen würde ihm aber mit Sicherheit nicht getan.

So absurd, wie das ganze hier war, genau so real war es leider auch und die Tatsache, dass Steven durch einen dummen Zufall in eine grauenhafte Geschichte hineingezogen wurde, die die Vorstellungskraft eines normalen Menschen überstieg, machte es auch nicht besser. Am liebsten würde er sich ein verkriechen und die Heldentaten den richtigen Helden überlassen, aber seine Wohnung ist ja keinesfalls ein sicherer Ort, wie er kürzlich schmerzhaft feststellen musste. Er könnte sich zwar verstecken, aber finden würden sie ihn doch. Außerdem trug er dadurch vielleicht dazu bei, dass eine Reihe schwerer Verbrechen gegen die Menschheit ungestraft blieb? War es das, was er irgendwann seinen Kindern erzählen sollte, wenn es denn je welche gab?

Wenn er sich also, ob aus moralischen Gründen oder aus Selbstschutz, nicht unter dem Bett verstecken und in Ruhe auf das Ende der Geschichte warten konnte, dann könnte er auch aktiv handeln. Steven konnte nicht anders, als seiner Neugier nachzugeben und die alles entscheidende Frage zu stellen.

»Und was zeigt dieser Screenshot? «

Katharina lehnte sich wieder vor und stützte die Ellenbogen ab, wie sie es vorhin schon einmal getan hatte.

Dann gab sie ihm die Antwort, die seinem Mut den letzten entscheidenden Anstoß gab: »Den Beweis.«